

Abstract

Mensch-Maschinen, Wirklichkeitsmaschinen.

Zur Rolle der Science Fiction in der Zukunftsforschung

Ubiquitous Computing, Reisen durch den Cyberspace, Geister in der Maschine - derlei futuristisch anmutende Phänomene gehören in den vielfältigen Zukunftsszenarien der Science Fiction (SF) längst zum Alltag. SF präsentiert sich uns allgegenwärtig als Zukunftsmedium. Auch die Zukunftsforschung befassen sich mit der Zukunft - einem Gegenstand, der in der Gegenwart gar nicht existiert. Der Stellenwert wissenschaftlicher Fundierung in der SF schwankt erheblich, weswegen reine SF keineswegs als seriöse Alternative zur Zukunftsforschung gelten kann. Dies mag einer der Gründe dafür sein, warum die Analyse von SF im Methodenkanon der Zukunftsforschung - meiner Meinung nach zu Unrecht - eine stiefmütterliche Rolle einnimmt.

In meiner wissenssoziologisch ausgerichteten Magisterarbeit begründe ich, warum sich SF als Quellenmaterial - trotz der eingangs beschriebenen Schwierigkeiten - gewinnbringend für die Zukunftsforschung verwenden lässt, welche Kriterien sie zu diesem Zweck erfüllen muss und wie ein Rückgriff in methodischer Hinsicht erfolgen kann.

Den ersten Schritt der Argumentation bildet die Prämisse, dass, analog zu den Grundpfeilern des sozialkonstruktivistischen Paradigmas, Zukunft kein Produkt des Zufalls oder des Schicksals ist, sondern durch menschliches Handeln *gemacht* wird. Der Durchführung menschlicher Handlungen geht in Anlehnung an Schütz ein Zukunftsentwurf voraus. Dieser ist eng mit den Zukunftsvorstellungen der Menschen verknüpft, die ein Produkt ihrer Erfahrungen und somit ihrer Sozialisation sind. SF ist eines der wenigen gesellschaftlichen Medien, das sich - in den meisten Fällen - mit der Ausgestaltung möglicher Zukünfte auseinandersetzt. Massenmedial verbreitet, so die zweite Prämisse der Argumentation, hat die SF einen wesentlichen Einfluss auf die Zukunftsvorstellungen der Menschen; die in der SF kommunizierten Zukunftsentwürfe bilden den alleinigen Erfahrungshorizont der Menschen in Bezug auf Zukünftiges und prägen die Zukunftsvorstellungen wesentlich. Gemäß einer sich selbst erfüllenden Prophezeiung entsteht nun ein indirekter Zusammenhang zwischen den Inhalten der SF und der tatsächlichen Ausgestaltung der Zukunft. Daraus folgere ich, dass die Zukunftsforschung mit der Auswertung von SF arbeiten *muss*, um das in ihr schlummernde Potential zu nutzen und dass ihr in der SF ein reichhaltiges Quellenmaterial zur Verfügung steht, das im Forschungsprozess ferner unter verschiedenen Gesichtspunkten systematisch ausgewertet

werden kann. Zum Zweck der Auswertung von SF wird Schwartz' Konzept der Literaturoauswertung an die Erfordernisse der Zukunftsforschung angepasst und schrittweise dargelegt.

Der empirische Teil der Arbeit befasst sich nun mit der Durchführung einer Zukunftsstudie mit SF-Literatur und -Filmen als Quellenmaterial. Die Ergebnisse der Studie zum Thema ‚Zukunft des Menschen im Cyberspace‘ legen nahe, dass es als wahrscheinlich gelten kann, dass der Mensch in Zukunft weiter mit der Maschine verschmelzen wird (Wearable Computing, Augmented Reality, Human Enhancement etc.). Auf dem Gebiet der Virtual-Reality-Technologie sind die Prognosen verhaltener: obwohl langfristig (>50 Jahre) vollimmersive Technologien prinzipiell als realisierbar erscheinen, werden diese in Massenanwendungen der nahen und mittleren Zukunft keine Rolle spielen. Ganz anders jedoch auf dem Feld der Künstlichen Intelligenz (KI): hier sind erste Anwendungen bereits auf dem Massenmarkt zu finden, in nächster Zukunft werden intelligente Technologien weiterhin Einzug in den Alltag erhalten. Dahingestellt sei hingegen, welche Art und welchen Grad der Intelligenz Computer erlangen, ob und in welcher Form KIs soziale Beziehungen zwischen Menschen verändern und welche neuen Formen sozialer Beziehungen zwischen Menschen und KIs sich ausformen werden.

Die Ergebnisse zeigen: mögliche Entwicklungen der Technologie sind vielfältig, ebenso wie ihre Anwendungsmöglichkeiten und vor allem ihre Auswirkungen auf die Ausgestaltung der menschlichen Lebenswelt. Dies bleibt nicht ohne Folgen für die Begriffe der Soziologie:

- So kann z.B. die Grenzziehung zwischen Mensch und Maschine nicht länger aufrecht erhalten bleiben, die anthropologische Grundkonstante des menschlichen Körpers als rein biologische Entität muss endgültig abgelegt werden.
- Außerdem ist bei einer massenhaften Verbreitung von AR-Technologie die Ausprägung neuer digitaler Habitus zu erwarten, wodurch sich neue Formen sozialer Differenzierung im Cyberspace manifestieren.
- Vollimmersiver VR-Technologie wohnt gar die Möglichkeit inne, Realitäten zu erschaffen, die dann in Konkurrenz zur Alltagswelt treten könnten. Sozialisation würde alsdann im Kontext andersartiger Sinnwelten erfolgen, die „Alltagswelt par excellence“ verliert ihren allgemeinverbindlichen Charakter.
- Im Kontext der KI können die soziologischen Begriffe „Handeln“, „subjektiver Sinn“ und „Verstehen“ in ihrer gegenwärtigen Ausgestaltung keine Anwendung finden. Soziologische Konzepte

müssen modifiziert bzw. ausgeweitet werden, um künftigen ‚sozialen‘ Tatbeständen Rechnung zu tragen.

- Weiter werden KIs als „Maximal Fremde“ identifiziert, deren Status im Gefüge der sozialen Welt unklar ist; möglicherweise entstehen in der Interaktion zwischen KIs und Menschen neue Formen des Sozialen.